Mann und Frau von Gegenüber: *Was immer auf der Bühne geschieht, die Dolmetscher Klaus Meinhold und Kira Knöhmann-Stengel übersetzten die Reden dieses Mal von Gebärden in die Sprache der hörenden Gäste und sprachen ins Mikrofon.* FOTOS: FELIX RETTBERG

Unsichtbarer Mozart: *Egal, was der Vater auf seiner Geige spielt und die Mutter in Verzückung bringt – das gehörlose Kind kann es nicht hören und wundert sich nur teilnahmslos. Mit einem Theaterstück brachten Marianne Sibrowski, Jürgen Schlechter und Barbara John (v.l.) dem Publikum die Widrigkeiten des Lebens ohne Gehör näher.*

Applaudieren kann man lernen: *Die Hände nach oben und dann in alle Richtungen drehen – der stellvertretende Landrat Hartmut Golücke (rechts) hat es raus.*

Hören mit den Augen

Der Allgemeine Gehörlosen-Verein Herford feierte im Schützenhof sein 100-jähriges Bestehen

VON FELIX RETTBERG

■ Herford. Sie hören mit den Augen und sprechen mit den Händen. Doch wenn sie miteinander reden, schauen viele nur verwundert herüber: Was machen die denn da? Hält ein Zug überraschend auf einem anderen Gleis, laufen die anderen zum richtigen Bahnsteig. Sie bleiben ratlos stehen. Einfach ist ihr Leben nicht. Ihr Handicap ist häufig unsichtbar.

Das Motto ist so aktuell wie schon 1907: Die Heimat des Gehörlosen ist sein Verein. Am Wochenende feierten die Mitglieder des Allgemeinen Gehörlosen-Vereins Herford im Schützenhof ein großes Jubiläum: 100 Jahre haben sie auch in ihrer Stadt diese Heimat. Einen Ort, an dem jeder mit jedem sprechen kann, ohne schief angesehen zu werden. An dem sie ihre Sorgen mit Gebärden sprechend von ihrer Seele abschütteln können, weil ihnen andere wahrhaftig zuhören – ohne die Angst, aufzufallen.

17 von diesen 100 Jahren müht sich Günter Sibrowski bis heute unermüdlich darum, den hier organisierten Menschen für ihre Bedürfnisse Gehör zu schaffen, Barrieren in der Welt der anderen zu benennen, damit sie endlich fallen – zum Beispiel mit ausreichend Gebärdendolmetschern vor Ort, wenn der Gang zum Amt ansteht.

Damit hörte der Vorsitzende auch während der großen Feier nicht auf. Neben vielen Gästen von befreundeten Vereinen aus ganz Deutschland saßen auch Bürgermeister Bruno Wollbrink, Vertreter der Herforder Ratsfraktionen, der stellvertretende Landrat Hartmut Golücke und der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Spanier an den weiß gedeckten Tischen. In Gesellschaft der anderen ist ein gehörloses Kind praktisch allein. Beim Essen scheppert es mit seinem Teller, bis die Gesichter der Eltern grimmig werden und das Kind aufs Zimmer schicken:

Unverständnis und die eigene Unfähigkeit, mit dem Kind zu kommunizieren – in einem Theaterstück demonstrierten die Vereinsmitglieder, mit welchen Problemen auch sie selbst in ihrer Jugend teilweise noch zu kämpfen hatten. „Ich bin Ihnen dankbar dafür, dass Sie immer wieder so engagiert und nachdrücklich anmahnen, was Ihnen allen im Alltag noch fehlt, um wie alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können“, sagte Spanier. „Ich habe viel von Ihnen gelernt.“ Daraus hat er auch schon Konsequenzen gezogen. Wenn er den Verein zu sozialpolitischen Veranstaltungen einlädt, können sich die Mitglieder darauf verlassen: Neben ihm übersetzt ein Gebärden-Dolmetscher – in ihre eigene Sprache.